Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 16

Artikel: Bives pädagogische Grundsätze

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538608

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So wurde Kellner der Bater der sog. "anlehnenden Methode", welche von gegnerischer Seite vielsach und heftig angegriffen wurde. Ja, man wollte ihm nicht einmal die Priorität zugestehen. Seit Mitte der sechziger Jahre etwa, als er hoffen zu dürfen glaubte, daß sich immer mehr Lehrer mit seiner Methode befreunden würden, entstand derselben in dem emporstrebenden Dr. Jütting zu Lübeck ein neuer Gegner. Dieser betrat in seinem "Lehr= und Übungsbuche für den Unterricht in der deutschen Grammatik" die von Kellner verlassenen Bahnen teilweise wieser, fand Anhänger und Lobredner und versehlte nicht, eine Instruktionssebereisung von Volksschulen dazu zu benutzen, für seine sprachlichen Schriften, besonders für das eben erwähnte Büchlein Propaganda zu machen.

Dagegen fehlte es auch im gegnerischen Lager — soweit Kellners Schriften überhaupt für anschaffungswert gehalten wurden — nicht an Männern, welche seinen Anschauungen beitraten. (Fortsetzung folgt.)

## Vives pädagogische Grundfäke.

(Don einer Ursulinerinnen-Lehrerin Österreichs.)

Wychgram, welcher sich eingehend mit dem Studium der Schriften Bives beschäftigt hatte, spricht die bedeutungsvollen Worte: "Alles in allem ift Bives eine der glänzenoften Erscheinungen in der Geschichte bes menschlichen Beiftes und eines eingehenden Studiums wert, wie wenige." Unter seinen Werken nehmen aber seine pabagogischen Schriften die erfte Stelle ein. Nach den Grundfagen, welche er in diefen Werken nieder gelegt, muß Bives den Begründern der neuen Badagogit beigegählt werden. Die Badagogen der folgenden Jahrhunderte haben feine Schriften häufig benutt, seine Gedanten ju den ihrigen gemacht. laffen sich fast alle noch heute geltenden Erziehungs- und Unterrichts= grundfate auf Bives zurudführen. Ratichius foll zuerft den Grundfat aufgestellt und verwirklicht haben, daß aller Unterricht zuerft in der Muttersprache erteilt werden sollte, aber bereits Bives hat auf gründliches und selbständiges Studium derfelben gedrungen. Er ftellt die Mutter= fprache in ben Vorbergrund der Sprachstudien. Cbenso betont er mit Baco von Verulam, daß man von der finnlichen Wahrnehmung ausgehe, durch Beobachtung und Prüfung gur Erfenntnis der Natur gelange. Man laffe die Ratur reden und arbeite fich durch eigene Zatigfeit zur Erfenntnis ber Gefete burch. 218 Weg gur Erfenntnis empfiehlt er die induttive Methode. Noch mehr als John Locke verlangt: er, daß bei der Erziehung die Individualität der Zöglinge berücksichtigt werde. Man beobachte die Kinder beim Spiele, denn dieses gestattet manchen Schluß auf den Charakter des Spielenden. Er dringt auf harmonische Ausbildung der Geistes= und Körperkräfte. Besonders aber muß hervorgehoben werden, daß er in der Betonung der Einheit von Unterricht und Erziehung fast alle Pädagogen der neuen Zeit weit über=ragt, ferner auf die große Notwendigkeit des Unterrichtes und der Aus=bildung des weiblichen Geschlechtes nach dessen Natur und Bestimmung hinweist.

Um eigenbsten entwickelt Vives seine padagogischen Ansichten in dem großen Werke "Die Disziplinen". Durch dieses gehört er zu den einflugreichsten Reformatoren der Erziehungslehre.

Bred und Aufgabe aller Erziehung und aller Wiffenschaft ift nach ihm fittliche Befferung, Berherrlichung Gottes und Bereinigung mit bem Urquell aller Weisheit. Grundlage und Leitstern der Forschung und Bildung muß ber driftliche Glaube fein. Bon größter Bedeutung ift die Wahl eines guten Lehrers. Von diesem fordert Bives ein sitten= reines Leben und eine lautere Absicht bei allen feinen Berufsarbeiten. Er sei ein Mann von Charafter, in allen Beziehungen ein Vorbild und Mufter für feine Boglinge. Die Grundstimmung feines Bergens fei herablaffende Liebe verbunden mit würdevollem Ernfte. Wie ein vaterlicher Freund foll er feine Schüler behandeln, ohne fich mit ihnen in ju große Vertraulichkeit einzulassen. Da Vives die individualisierende Behandlung der Rinder je nach ihren verschiedenen Unlagen des Geiftes und Charafters verlangt, so ist damit auch die Forderung gestellt, daß ber Erzieher vor allem die Individualität des Rindes ftudiere. Selbst= fenntnis, scharfe Beobachtung der Rinder, namentlich beim Spiele und beim Umgange mit ihresgleichen, gute, psychologische Kenntnisse und große Erfahrung find wichtige Mittel zur Erfenntnis der Individualität. Cbenfo stellt Bives die Forderung, daß die Schüler durch Fragen und Antworten jur geistigen Selbsttätigkeit angehalten werden. Es liegt in ber Natur des Rindes, felbsttätig zu fein; gibt man ihm Gelegenheit zur Selbsttätigkeit, so wird es mit großem Interesse am Unterrichte teil= Sehr wichtig ift die Borichrift, die Bildung und Erziehung nur in einheitlichem Busammenwirfen der Lehrer zu erstreben. Bu diesem 3mede empfiehlt Bives regelmäßig wiedertehrende Ronferenzen.

Großes Gewicht legt er auf förperliche Übungen. Geist und Körper mussen harmonisch ausgebildet werden. Hatten doch schon die Griechen den Grundsat: "Ein gesunder Geist lebt nur in einem gesunden Körper." Bives verlangt daher, daß man die Schüler nicht mit Arbeit überlade:

und ihnen eine hinreichende Erholungszeit gestatte. Ebenso empfiehlt er eine einfache, aber fräftige Nahrung.

Bas die einzelnen Unterrichtsgegenstände betrifft, fordert Bives, daß mit dem Sprachunterrichte auch ein Sachunterricht verbunden werde. Sprachkenntnis ohne Sachkenntnie verwirft er als nugloses Ding. Mit staunenswerter Rlarheit erkannte er den großen Wert des geschichtlichen Unterrichtes. 3hm ift das Studium der Beschichte das wichtigfte Mittel, Erfahrungen und Renntniffe zu gewinnen. Un einer Stelle fagt er: "Geschichtliche Renntnisse machen Anaben zu Greisen, und der Mangel berfelben macht aus Greisen Rnaben." Die hauptsache beim Geschichteunterrichte ift ihm die Rulturgeschichte, deren Bedeutung erft in unfern Tagen erfannt und betont wird. Betreffs des Studiums und Unterriches in den Naturwiffenschaften dringt er auf icharfe Beobachtung, felbstandiges Forschen und Urteilen. Moge hier noch ein Ausspruch von Bives Plat finden, der ebenfo von feinen richtigen padagogischen Unfichten, als feinem edlen Charafter, feinem Streben, fich durch die Wiffenschaft den Menfchen nüglich zu maden, Beugnist gibt. Er verlangt, man folle auch in die Werkstätten und Wohnungen der Arbeiter eintreten, einerfeits, um fich von ihnen belehren zu laffen, andererseits aber auch, um ihre Bedürfniffe tennen zu lernen.

Das zweite wichtige padagogische Werk, voll der trefflichsten Grund= fage, ift "Die Erziehung der Chriftin". Es enthält alles, mas notwendig ift, um das Ideal einer mahrhaft gebildeten, driftlichen Frau gu erreichen. Dit Recht hebt er mit Aristoteles und mehr noch mit Plato hervor, daß die gute Erziehung des weiblichen Geschlechtes unbebingt notwendig sei, um bei einem Staate das zu erreichen, was er sein Bweck der Bildung der Frau ift nach ihm Sittenreinheit und Befähigung derselben zum Berufe ber Gattin, Mutter und Sausfrau. Schon die Spiele muffen beim fleinen Dadchen feinem spätern Berufe entsprechen; insbesondere empfiehlt er fleine, ginnerne Saus- und Ruchengerate, um fruhzeitig den Ginn für die Sauswirtschaft zu weden. In der Rindheit erzähle man ihnen gute Erzählungen, welche geeignet find, in den jungen Bergen die Liebe gur Tugend und den Abschen gegen bas Lafter zu erwecken, sowie die Nichtigkeit irdischer Güter und Ehren jur Anschauung zu bringen. Bives verlangt auch wiffenschaftliche Bildung ber Madchen, doch muß der Breck berfelben ftets die fittliche Befferung fein, und demgemäß muffen auch Lehrbucher und Letture ausgewählt Reben der miffenschaftlichen Bildung darf aber die Pflege der Rochtunft und der häuslichen Arbeiten niemals ruhen, denn die Frau Mernt junachst für die Sauslichkeit und Rindererziehung und nicht wie

der Mann für die Öffentlichkeit. Gegen die Schwahhaftigkeit und Puhssucht der Frauen spricht er sich mit scharfen Worten aus. Der schönste Schmuck der Frau ist Sittenreinheit. Um schönsten ist das Mädchen, welches in einsachem Kleide und ohne Schmuck erscheint. Die Behauptung, daß gelehrte Frauen verdächtig seien, weist Vives entschieden zurück. Zum Beweise führt er viele Frauen aus der heidnischen und christlichen Zeit an, welche mit hoher Gelehrsamkeit die größte Sittenreinheit und alle andern echten, weiblichen Tugenden vereinigten.

# Was dem Pehrer ums Neujahr herum allerlei begegnet.

(-g. -)

Bekanntlich ist die Gilde der Schulmeister vom finanziellen Stand= puntte aus nicht zu den beineidenswerten zu rechnen; das muß jeder= mann gestehen. Einsichtige, schulfreundliche Männer in den Behörden sind dem auch redlich bestrebt, dahin zu wirken, daß die Gehälter aufgebessert werden. Da aber in vielen Gemeinden die Kasse anderweitig sehr in Unspruch genommen ist, oder, was schlimmer ist, die Sorge sürs liebe Bieh größer ist, als jene sür die Kinder und deren Bildner, so bleibtes meist beim Wollen.

Wir brauchen da nicht lange zu untersuchen, ob den Leuten das-Berständnis für diese Sache abgehe; denn so viel ist sicher, — wir sehen es täglich — daß für gemeinnühige Zwecke Geld in Hülle und Fülle vorhanden ist. Da richtet man eine teuere Wasserversorgung ein, dort elektrische Beleuchtung; hier wird eine kostspielige Feuerswehr organisiert; anderswo legt man neue Straßen an oder sorgtsür Verschönerung des Dorfplaßes u. s. f. Alles recht und gut; aber "man soll das eine tun und das andere nicht unterlassen", sagt ein alter Spruch. Auf der einen Seite Fortschritt, auf der andern Stillstand. Daß etwa neue Schullofale geschaffen oder neue Schulbänke angeschafft werden; daß es einer Gemeinde einfällt, dem Lehrer nach Jahren mühevollen Wirkens eine Gehaltszulage von 100–200 Fr., oder ein Veujahrsgeschenk von 50–100 Fr. zu geben, das ist so selten, daß es slugs in alle Zeitungen kommt. Wie wohl würde das einem Lehrer tun? Dankbarkeit eisert an, Entgegenkommen erzeugt Schaffensfreude-

Gerade ums Neujahr herum hat der Lehrer am meisten Auslagen. Eigenartige Verhältnisse, Sitten und Gebräuche des Ortes, wo-er wirkt, bewirken, daß seine Börse in Anspruch genommen wird, wie sonst zu keiner andern Zeit des ganzen Jahres. Reicht der Quartalzapfen von